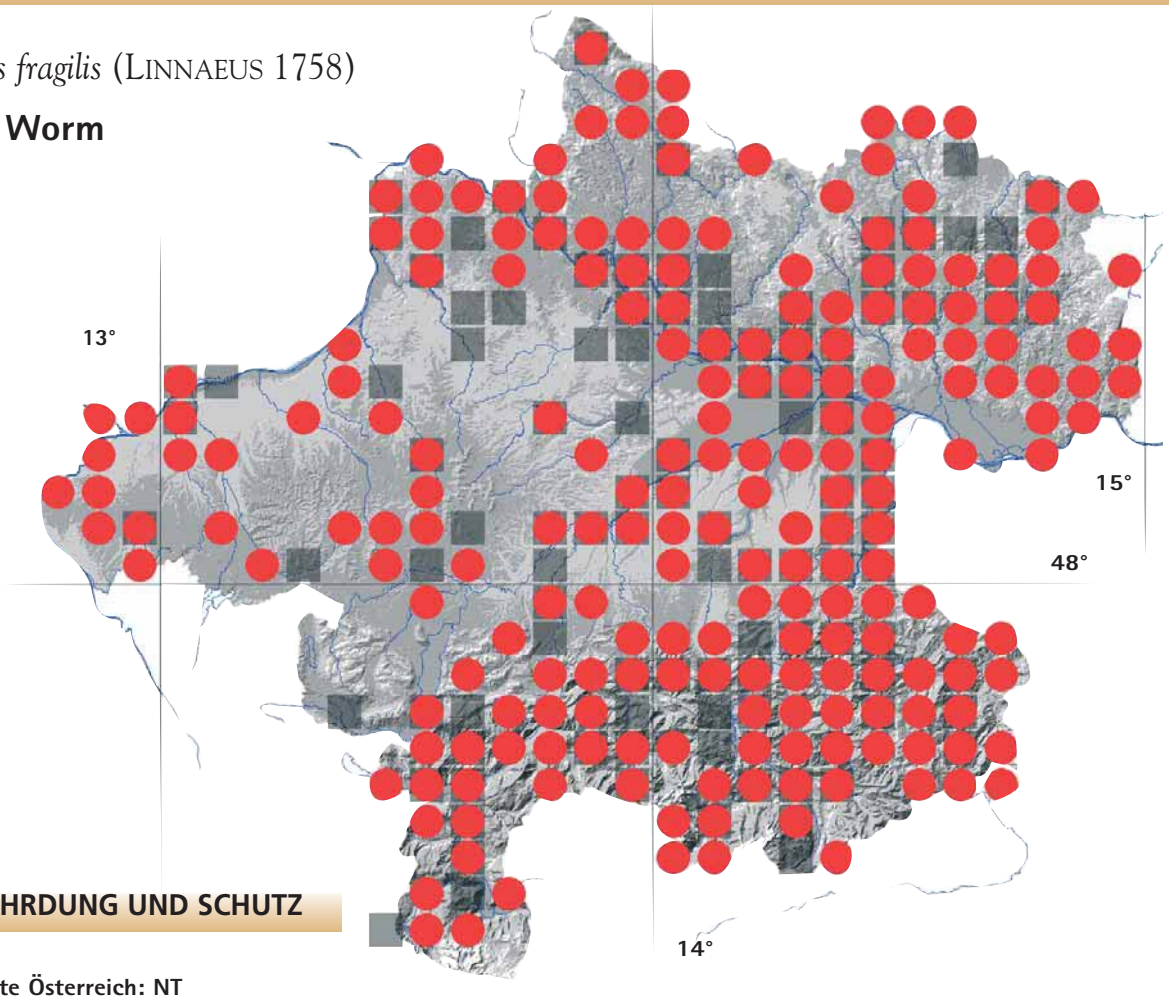
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Blindschleiche

Anguis fragilis (LINNAEUS 1758)

Slow Worm



GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

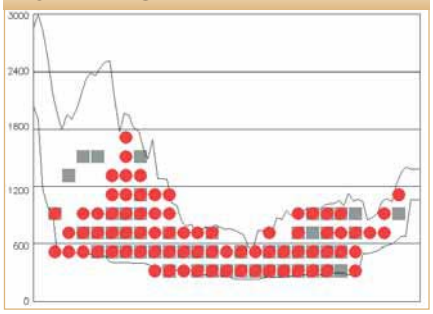
FFH: –
Rote Liste Österreich: NT
Oberösterreichisches Naturschutzgesetz: vollkommen geschützt

Foto: w. Weißmair, 25. April 2007, Kleinzell

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
vor 1990	109	26,6
ab 1990	212	51,7
Gesamt	242	59,0

HÖHENDIAGRAMM



© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Die Blindschleiche ist in zwei Unterarten im Großteil Europas weit verbreitet. Sie fehlt in Nordskandinavien, Island, Irland, Nordrussland, Südspanien und auf den Mittelmeerinseln. Österreich, wo alle Bundesländer mit Ausnahme der Hochgebirgslagen verbreitet besiedelt werden, liegt im Zentrum des Verbreitungsgebietes. In Oberösterreich kommt die Blindschleiche in allen Großlandschaften mit Ausnahme des Hochgebirges vor. Ausgehend von den Niederungen der Donau besiedelt die Blindschleiche weite Bereiche Oberösterreichs bis 1000 m Seehöhe. Darüber werden die Vorkommen seltener. Insgesamt liegen nur 2,7 % (n= 26) der oberösterreichischen Fundorte mit Höhenangabe über 1000 m Seehöhe. Die höchsten Fundorte befinden sich auf 1700 m am Mitterzinken bei Bad Ischl, auf 1570 m im Höllengebirge und auf 1500 m an der Südseite der Zimnitz bei Bad Ischl.

LEBENSRAUM

Die Blindschleiche bevorzugt deckungsreiche, reich strukturierte Habitate mit einer mäßigen bis hohen Bodenfeuchte. Dazu gehören Weiden, Waldlichtungen und -ränder sowie verbuschte oder verbrachte Wiesen und Böschungen. Gemein ist den bevorzugten Habitaten der Blindschleiche eine hohe Randliniendichte. Neben den genannten Lebensräumen werden daher auch Gärten gerne besiedelt.

BESTAND

Aufgrund der versteckten Lebensweise der Blinschleiche sind Funde von mehreren Exemplaren an einem Ort selten. Bei den wenigen Angaben von 10 oder mehr Exemplaren (n= 10) ist von einem größeren Untersuchungsareal, wie z. B. „mehrere Hausgärten in Leonding“ oder „Wasserpflanzengärtnerei bei Wels“ die Rede. In 90% der Fälle wurden Einzeltiere beobachtet. Selbst bei gezielten Reptilienuntersuchungen (z.B. MOSER 1998, WEIßMAIR, 2002a;) konnte die Art nur vereinzelt nachgewiesen werden, wenngleich ein „flächiger“ Bestand angenommen wird. Grund dafür ist die Tatsache, dass sich die Blindschleiche häufig unter Steinen, Totholz, u.ä. aufhält und selbst bei der Nahrungssuche und dem Sonnenbaden selten ihre Dekkung verlässt.

BEMERKENSWERTES

Offenbar werden Blindschleichen vergleichsweise oft Opfer des Straßenverkehrs bzw. bei der Wiesenbewirtschaftung verletzt (siehe Kapitel Gefährdung und Schutz). Durch die im Vergleich zu Schlangen fehlenden Bauchschuppen können sie sich auf glattem Untergrund, wie z. B. Fahrbahnoberflächen, nicht schnell genug bewegen und werden daher vermehrt überfahren. Die regelmäßig beschriebenen Mähverluste resultieren wohl aus der Tatsache, dass die Blindschleiche freie Wiesenflächen stärker als Lebensraum nutzt als andere Reptilienarten.

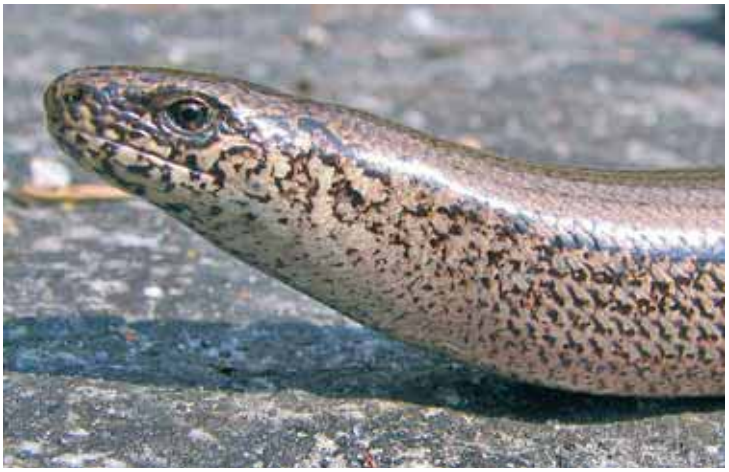


Foto: W. Weißmair, 25. April 2007, Kleinzell

JOHANNES MOSER